

V C
3/03



Co



Ch. 28, 2.

V c
3103

Eine Glückwünschungs Pre-
digt / zu vnterthenigsten Ehren /

Dem Durchlauch-
tigsten / Hochgebornen Fürsten
vnd Herrn / Herrn
CHRISTIANO II.

Herzogen zu Sachsen / des heili-
gen Römischen Reichs Erzmarschall vnd
Churfürsten / Landgrafen in Thüringen / Marg-
grafen zu Meissen / vnd Burggrafen zu
Magdenburg / r. Seinem
gnedigsten Herrn /

Gehalten von

D. Polycarpo Leisern / S. G. F. G.
Seelsorgern vnd Hoffpredigern /
den 27. Septemb.

Als S. Churf. Gn. in dero Churfürst-
liche Regierung getreten / Anno
Christi 1601.

Cum Gratia & Priuilegio.

Dresden /

Bedruckt bey Matthes Stöckel dem Jüngern.

227
BIBLIOTHECA
PONIFICAVIANI

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)



Dem Durchlauchtig=
sten/ Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/
Herrn CHRISTIANO II. Herzogen zu
Sachsen / des heiligen Römischen Reichs Erzmarschaln vnd
Churfürsten / Landgrafen in Düringen / Marggrafen
zu Meissen / vnd Burggrafen zu Magdenburg / ꝛ.
Meinem gnedigsten Churfürsten
vnd Herrn.

Gnad vnd Segen durch Christum Jesum/ zu
samt erbietung meiner vnterthenigsten gehorsamen
Dienst / vnd getrewen Gebets zuuor.

Durchlauchtigster /
Hochgeborner Fürst / Gne-
digster Churfürst vnd Herr /
Was der heilige Apostel Pau-
lus alle Christen vermahnet / Rom. 12.
Segenet / vnd fluchet nicht / das ist (Gott
Lob) in jetziger antretung R. Churf. Gn.
neuen Regierung bey menniglichen gantz
gemein. Denn wer ein wenig etwas kan
vnd vermag / der wil jetzo R. Churf. Gn.
vnterthenigst gratulirn / oder / wie es die
A ij heilige

heilige Schrift in ihrer Sprach nennet/
Segenen. Vnd ist solches kein böses anzei-
gen / dessen R. Churf. Gn. billich erfreuet
sein sol. Denn nach der Zusage des Herrn
Christi / Matth. 10. kein glücklicher wunsch/
der inn seinem Namen aus Christlichem
Hertzen geschicht / so geringe nicht sein kan/
dasz derselbe nicht durch seine Gnade vnd
Segen / in einem gleubigen Hertzen / beo-
bleiben vnd nutz bringen solte.

Vnd weil denn R. Churf. Gn. anderer
Gratulationes vnd Glückwünschunge in
Gnaden auffgenommen haben / als habe
die schlechte Predigt / so nach verleihung
des frommen Gottes / aus vnterthenigstem
trewhertzigem gemüth ich auch denselben
Tag / welchen R. Churf. Gn. in ihre Chur-
fürstliche Regierung getreten / zur frö-
lichen Glückwünschung gethan habe / auff
dero gnedigsten Befehl / auffsetzen vnd in
den Druck verfertigen wollen / Der vnter-
thenigsten demütigsten zuuersicht / Ewer
Churf. Gn. werdens neben andern Gratu-
lationibus

lationibus in graden auffnemen / vnd mein
Gnedigster Churfürst vnd Herr sein vnd
bleiben. Wie denn hinwider E. Churf. Gn.
in vnterthenigkeit / meine Dienst zu nutz /
wolffart vnd gnedigsten gefallen zu leisten /
Ich gantz willig vnd bereit bin. Geschrie-
ben zu Drezden den 23. Septembris, Anno
M. DC. I.

E. Churf. Gn.

Vnterthenigst / gehorsamer
vnd getreuer Diener
am Wort Gottes

Polycarpus Leiser D.

A III

Em

Eine Christliche Pre-
digt / aus dem 20. Psalm.

HEr **HERR** erhöre
dich in der Noth / der Name des
Gottes Jacob schütze dich.

Er sende dir hülffe vom Heiligthumb /
Vnd stercke dich aus Zion.

Er gedencke alle deines Speisopffers /
Vnd dein Brandopffer müsse fett
sein / Sela.

Er gebe dir was dein Herz begert / vnd
erfülle alle deine Anschlege.

Wir rühmen daß du vns hilffest / vnd im
Namen vnsers Gottes werffen wir
Panir auff / Der **HERR** gewehre
dich aller deiner Bitte.

Mercke ich / daß der **HERR** seinem
Gesalbten hilfft / vnd erhöret ihn in
seinem heiligen Himmel / Seine
rechte

rechte Hand hilfft gewaltiglich.
Gene verlassen sich auff Wagen vnd Rosse /
Wir aber dencken an den Namen
des H E R R N vnser Gottes.
Sie sind nieder gestürzt vnd gefallen /
Wir aber stehen auffgericht.
Hilff H E R R / Der König erhöre vns /
wenn wir ruffen.

Auslegung.

Die Liebe im H E R R
Christo / Heute den 23. tag
Septembris, früe vmb Vier schlege /
hat der Durchlauchtigste / Hochge-
borne Fürst vnd Herr / Herr CHRISTIANVS,
Herzog zu Sachsen / ic. vnser gnedigster Herr / das
Achtzehende Jahr seines Alters erfüllet / Vnd also /
durch verleihung Göttlicher Gnaden / erreicht den
Termin, den die Göttliche Maiestet / durch Satzung
der höchsten Oberkeit im heiligen Römischen Reich /
vor Drithalbhundert Jahren in der Guldenen Bul-
len gesetzt vnd verordnet hat / das ein Mündeljährig-
ger

ger Herr / wenn Er diß Alter erlanget / in seine Chur
fürstliche Regierung eintreten / vnd folgendß dieselbe
bestellen solle.

Wenn wir denn eine zeithero / wie menniglichem
bewußt / nicht allein alhier / sondern auch im ganzen
Lande Gott den H E R R N von hertzen demütiglich
gebeten vnd angeruffen haben / daß seine Allmacht
vns solchen Tag mit gnaden vnd freuden erleben lassen
wölle / Gott der H E R R aber vns numehr solcher
Bitte gnediglich gewehret hat / Als ist es auch billich /
daß wir seiner Göttlichen Allmacht demütiglich hier
für Danck sagen / Vnd darneben mit vnserm Gebet
noch nicht außsetzen / sondern instendig anhalten / vnd
fernere bitten / daß der fromme getrewe Gott / das
Gutt / das Er vns heute weiset vnd giebet / auch Väterlich
wölle erhalten / stercken / vermehren / wol gründen
vnd befestigen / damit es gereiche zu seines Göttlichen
Namens Lob / Ehr vnd Preis / dem ganzen
Lande zu gutem Gedenen / Kirchen vnd Schulen
zum Auffnemen / vnd endlich der Herrschafft vnd
den Vnterthanen zur zeitlichen Wolfart vnd ewigen
Seligkeit.

Zu dem Ende nun / vnd damit wir solchem nach
vermögen nachsetzen / habe ich auff dißmahl vnser
gewöhnliche lection im Mose einstellen / vnd diesen
Zwanzigsten Psalm zu handeln für mich nemen wöllen /
Sintemal in demselben der fromme / Gottselige
König

König vnd Regent David ordentlich auffzeichnet / wie Er sein Regiment anzufahren vnd zu führen be-
dacht / vnd fasset solches seinen Vnterthanen zum
besten in ein Gebet / damit sie es teglich neben einem
guten enserigen Wunsch Gott fürtragen / vnd zu gna-
den befehlen könnten: Mit der gewissen vnd vnseilbarn
vertröstung / daß Gott solch Gebet gnediglich erhören /
vnd ihnen zu beiden theilen so viel geben werde / daß sie
ihme dafür zu dancken haben.

Dem daß David in diesem Psalm nicht von
einer Priuat / sondern Amptsperson handele / das ist
aus den Worten gnugsam klar vnd offenbar. Er
redet von dem Gesalbten des HERRN. Nun
hat man aber im Alten Testament allein die Hohens-
Priester vnd Könige gesalbet. Widerumb die Hohens-
Priester sind nicht mit Heerfahnen / Heerwägen vnd
Kossen umbgegangen / sondern haben ihres Heiliga-
thumbs vnd Spffers abgewartet. Darumb so redet
David eigentlichen vom König vnd der lieben Ober-
keit / vnd beschreibet zugleich derselben Ampt vnd auch
die Pflicht der Vnterthanen / damit sie es zu beiden
theilen gegen einander also machen / auff daß sie es an
seinem Tage mit frölichem Angesicht gegen Gott ver-
antworten können / vnd durch den glauben an den
HERRN Jesum in das ewige Reich Gottes versetzt wer-
den mögen.

B

Dann

Dann eben diß der vnterscheid ist zwischen einem
Christlichen vnd Heidnischen Regenten. Einer Heid-
nischen oder Türckischen Oberkeit ist es gnug/ wenn sie
also regieret / daß ihre Vnterthanen Fried vnd Ruhe
haben / vnd daß eusserliche Erbarkeit vnd Gerechtig-
keit etlicher massen erhalten werden / vnd wenn sie das
erlanget / so setzen sie sich hin / vnd dienen dem grossen
Gott Epicuro vnd dem faulen Pater, Bauch genant/
vnd lassen sich bedüncken / sie haben ein sehr glücklich
Regiment. Aber ein Christliche Oberkeit / ob sie wol
auch fleis thut / daß ihre Vnterthanen vnter ihr ein
geruhiges / friedliches vnd stilles leben führen mögen/
so richtet sie es doch eigentlich dahin / daß solches
geschehe inn wahrer Gottseligkeit vnd Frömmigkeit /
1. Tim. 2. zu beförderung nicht allein der zeltlichen
Wohlfart ihrer Vnterthanen / sondern viel mehr ihrer
ewigen Seligkeit.

Wie dann vnser ganzes Leben in dieser Welt nur
dahin gerichtet ist / daß es sey eine Schul / darinnen
die Leute recht von Gott vnterrichtet werden zum ewi-
gen Leben. Darauff hat Gott bestellet die Oecono-
miam vnd das Heusliche Regiment / auff daß die
Eltern / Herren vnd Frawen ihre Kinder / in wahrer
Gottesfurcht nach dem Willen des HERRN auffer-
ziehen / vnd wo eines oder das ander nicht folgen wöl-
len / daß sie es mit der Rutten vnd Väterlicher züchti-
gung darzu anhalten. Weil aber durch die Sünde die
Bosheit

Bosheit so hoch gestiegen/ daß dieselbige die Väterliche
züchtigung im Hausregiment nicht alle bestreiten vnd
bezwingen kan / So hat Gott die Policen auch auffge-
richtet / vnd das Weltliche Regiment hinzu gethan /
auff daß/ was die Hausruten nicht kan wehren/ dem-
selben das Weltliche Schwert möge stewarten.

Darumb kan auch das Weltliche Regiment
nimmermehr besser angefangen oder geführet werden/
Denn wenn man es in Gottes Namen mit dem Wort
anfenget / dasselbe in das Wort Gottes einschleust /
vnd nach dem Wort Gottes anstellet. Als denn /
wie das Wort Gottes das einzige Mittel ist / dardurch
Gott alles anrichtet / segenet vnd erhelt / also wird
auch das Regiment auffgerichtet/ gesegenet vnd wider
die Pforten der Hellen erhalten.

So wollen wir demnach nun / Gott gebe zu gu-
tem glück / diesen Psalmen zu erkleren für vns nemen/
vnd wie der liebe David ihn selbs in zwey Stück thei-
let / also wir auch dieselbe vnterschiedlich handeln.

I. Das Erste Theil ist ein Gebet vnd Wunsch / darin-
nen David meldet / wie Er sein Regiment zu füh-
ren bedacht sey : Jedoch begehret Er / daß seine
Vnterthanen solches in ihrem Gebet Gott trew-
lich fürtragen wollen / damit es durch seine gnade
glücklich zu werck gerichtet werde.

B ij

II. Im

II. Im Andern Theil spricht Er ihme selbst vnd seinen Vnterthanen ein Hertz ein/ daß sie nicht zweifeln sollen / Gott werde sie ihrer Bitte gewehren/ vnd ein glücklich angenehmes Regiment bescheren.

Der fromme/ getreue / barmhertzige Gott/ der nun oft vnd viel / auff vnser Gebet / mit der gnade Des heiligen Geistes / bey vns gewesen ist vnd verliehen hat / daß das gepredigte Wort ohne frucht nicht ist abgangen / der helffe auch zu diesem mahl / daß es alles gereiche zu seines Namens Lob / Ehr vnd Preis/ vnd vns semplichen zu nützlicher erbarlicher Besserung / Amen.

Das Erste Theil.

En gemeinen einfeltigen Leuten hat es das ansehen / als wenn Gott Könige / Fürsten vnd Herren in einen solchen Stand gesetzt hette / daß sie keines Menschen / jederman aber ihrer bedörfften. So doch / wenn man alle sachen recht ansiehet vnd betrachtet / niemands schier in der Welt ist / der zu erhaltung seines Stands vnd der Hoheit / mehr anderer Leute bedörffte / als eben Könige / Fürsten vnd Herren.

Vnd zwar was die Vnterthanen ihrer Herrschafft allerseits zu leisten schuldig sey / das wird zur
andern

andern zeit Stückweis erzehlet vnd ausgeführet / sonderlich / wenn man handelt das Euangelium / darinnen der Herr Christus spricht: Gebet dem Keyser / *Matth. 22.* was des Keyfers ist / Vnd Gotte / was Gottes ist. Vnter andern aber ist das liebe Gebet / nicht das wenigste / sondern das fürnemste. Darumb auch ein Fürst vnd Herr / nach nichts mehrer vnd höher trachten sol / denn daß Er das gemeine Gebet bey seinen Vnterthanen erhalte / vnd sich für dem gemeinen Gluch / als für seinem ergsten Feinde / fürsehe.

Daher die heilige Schrift offft vnd viel die gläubigen vermahnet / daß sie für die Oberkeit treulich vnd fleißig beten sollen. Dem Abraham gebeut Gott selbst / daß Er beten sol für den König Abimelech / Gen. 20. Also / da Jacob bey dem König Pharao gewesen war / Gen. 47. da segenet Er ihn / Das ist / Er wünschet ihm vnd seinem Königreich Glück / Heil vnd alle Wolfart. Da das Volck Gottes gen Babel in die Gefengnis geführet ward / schreibet ihnen der Prophet Jeremias aus Göttlichem Befehl einen Brieff nach / in welchem Er ihnen einbindet / daß sie für die Herrschafft der Stadt / dahin sie Gott habe wegführen lassen / beten sollen / Dann wenn es derselben wol gehet / so gehe es auch ihnen wol / Ierem. 29. Das beweget die gefangene Jüden / daß sie zu Babel Geld zusammen legen / vnd solches gen Jerusalem zum Opffer schicken / vnd suchen darneben / die Jüden wöl-

ken beten für das Leben Nebucadnezars des Königs zu Babel / vnd für das Leben Belsazer seines Sohnes / daß ihre Tage auff Erden seyen / so lange die Tage des Himmels wehren / so werde der H E X X ihnen gnug vnd gute Tage schaffen / vnd werden leben vnter ihrem Schatten / vnd Gnade für ihnen finden / Baruch 1. Auch der heilige Apostel Paulus schreibet 1. Tim. 2. Ich ermahne / daß man vor allen Dingen zu erst thue Bitte / Gebet / Fürbit vnd Dancksagung / für Könige vnd für alle Oberkeit. So denn die Israeliten gebetet haben für die Heidnische Könige / vnd S. Paulus vermahnet / daß Fürbit geschehen sol / auch für den Keyser Neronem , der zur selbigen zeit gelebet hat / vnd ein grewlicher Wüterich vnd Tyrann war / Wie viel mehr ist es billich / daß wir Christen beten für unsere Christliche Oberkeit / welche Kirchen vnd Schulen handhaben / die Gerechtigkeit befördern / vns vnd die vnsern mit allen trewen meinen ? Disz ist das höchste vnd beste Tributum , das wir ihnen geben können.

Was wir aber fürnemlich für die Oberkeit von Gott bitten sollen / das wird vns David jekzo in seinem Exempel ordentlich weisen.

I. Erstlich saget Er: Der H E X X erhöre dich in der Noth. Wie? Können denn Könige / Fürsten vnd Herren auch in Noth komen? Ja freilich. Es ist fast kein müheseliger / beschwerlicher vnd gefehrlicher

sicher Stand nicht / in deme einer leichter vnd ehe in Noth gerathen kan / denn eben der Stand der hohen Oberkeit. Das fühlen sie am besten / wenn es schon ander Leute nicht allewege erfahren. Jedoch andere könnens daher abnemen. Es ist nirgends ein Edelman / ein Bürger oder ein Bauer im gankzen Lande / wenn Er eine böse Sach hat / steckt in einer Noth / vnd hat hin vnd her raht / hilff vnd trost gesucht / findet sie aber nirgends / der nicht zu letzt gen Hoff lauffe / lege sein anliegen der hohen Obrigkeit in ihr Schoß / vnd halte aldar umb raht vnd hilffe an. Da muß als denn die Obrigkeit sich drein stecken / den vnlust auff sich nemen / vnd anderer Leute stanck ausführen / vnd offtermals wenig danck darben verdienen.

Nun / dieses gieng noch hin / dann es ist doch ihres Ampts. Das thut erst wehe / vnd bringt Angst vnd Noth / daß der leidige Satanas / dieweil Er mercket / daß ein Christliche hohe Oberkeit seinem Lügen vnd Mordreich mercklichen abbruch thun kan / sich mit aller list vnd gewalt wider dieselbe leget / wider sie aus allen Ecken vnd Winkeln stürmet vnd wüthet / damit Er ihr hinswider ein blutig Pancket schencke / oder ihr Regiment gar vber ein hauffen werffe / vnd sich also an ihr reche. Wie hierüber der Engel Gottes selbst klaget / Daniel. 10. daß ihm der Fürst des Königreichs in Persenland (ein böser Hoffteufel) Ein vnd zwanzig Tage widerstand gethan habe.

Daher

Daher erwecket Er an dem einen Ort falsche
Lehr / geußt dieselbe einem oder dem andern aus den
fürnemsten Rätthen vnd Dienern ein / welche hernach
derselben nicht allein heimlich beypflichten / sondern
auch anfahren öffentlich sich darzu zu bekennen. Dar-
durch wird eines Christlichen Regenten Hertz betrübt /
vnd in noth vnd angst gesteckt / daß Er nicht weiß / wie
Ers angreifen sol. Ein gewissen nimmet Er ihm /
daß Er einen solchen / der seinem Gott vntrew ist wor-
den / vnd von seinem Glauben abgefallen / in seinen
diensten behalten sol. Hinwider ist ihm schwer einen
solchen / dem alle seine heimlichkeiten bewust / von sich zu
lassen. Ja muß auch sorgen / daß hierdurch ein Riß
vnd Trennung in der Kirchen Gottes entstehe. Bald
erwecket Er im Politischen wesen ein Machiauellisch
ingenium, das sich einen Calvinischen Wirbelgeist
regieren leß / dardurch es nur darnach trachtet / wie es
newe principia schmieden könne / die gewöhnliche form
des Regiments verendere / auff was neues trachte /
das ordentliche Haupt abschaffe / vnd ein neues helffe
auffwerffen / die Gerichte / dardurch die Iustitien be-
fördert werden sol / hemme / was zu nötigen Kriegen
gegeben werden sol / hindere / entgegen zu vnnötigen
Kriegen rhat / vnd in Summa alles durch einander
werffe / daß ein fromme Christliche Herrschafft nicht
weiß / was sie thun oder lassen solle. Vnd muß oft ein
grosser Herr (wie die Alten gesaget haben) sich so sehr
nicht

nicht fürchten für denen Feinden / die weit außser des Landes sind / als für denen / so ihme teglich auff dem Socken nachgehen. Widerumb greiffi sie der Teufel ja zu zelten an / an dem ort / da sie am schwächsten / vnd weil Er sihet / daß sie auch Menschen sind / Fleisch vnd Blut haben / so reizet Er dasselbe zu allerhand Sünde vnd Lastern. Siebet dem David ein / daß *2. Sam. 24.* Er aus Ehrgeitz sein Volck zehle: Dem Hiskia / daß *2. Reg. 20.* Er mit seinen Schätzen prange: Dem Josia / daß *2. Reg. 23.* Er sich in einen vnmötigen Krieg wider den König in Egypten einlasse: Dem Nebucadnezar / daß Er aus *Daniel. 4.* stolz sich rühme / diß sey die grosse Babel / die Er zu Ehren seiner Herrligkeit erbarwet habe: Dem Belsazzer vnd Sardanapalo / daß sie dem fressen vnd sauffen nachhengen / vnd dasselbe alles zu dem ende / daß sie Gott dardurch erzürnen / sich selbs in Kranckheiten stürzen / vnd in solch jammer vnd noth bringen / daß sie selbs nicht wissen / wie sie wider heraus kommen sollen.

Auff solche vnd viel andere dergleichen wege können Fürsten vnd Herren in Noth kommen / daß es oft kaum der Hunderte oder Tausente erföhret. Da lehret es die Oberkeit selbs auch beten / daß sie auff ihre Knie fallen / zu Gott seuffzen / vnd ihn ersuchen / Er wölle aushelffen. Wenn nun die Vnterthanen solches mercken / so sollen sie nicht faul sein / sondern neben ihrer Herrschafft treswlich vmbtreten / vnd gleichsam mit gemeinem Hauffen den Himmel stürmen. Hæc

¶

vis

vis Deo grata est, saget Tertullianus: Es gefellet
Gott wol / wenn man also gleichsam gewalt an seinem
Himmel vbet: Da der Fürst betet / vnd die Vntertha-
nen wünschen / **Der HERR** erhöre dich in
der Noth.

Ist also diß das erste / da David wil / daß ein
Fürst sein Regiment mit dem Gebet solle anfahen / wie
der weise König Salomon gethan hat / 1. Reg. 3. cap.
vnd daß seine Vnterthanen treulich sollen beten / vnd
wünschen / daß solch Gebet erhöret werde.

II. Es fehret David fort vnd spricht: **Der Na-**
me des Gottes Jacob schütze dich. Er sende
dir hülffe vom Heiligthumb / vnd stercke
dich aus Zion. Das heist nach vnserer art zu
reden so viel. David erbeit sich / Er wölle vber der
reinen Religion bestendig halten / vber dem Wort / das
Gott dem Jacob in der Verheissung von dem gebo-
nedeiten Weibesamen geoffenbaret / vnd durch den
grossen Propheten Mosen hat auffschreiben lassen.
Denn der Name Gottes ist nichts anders / denn sein
geoffenbartes Wort / wie es von ihm geprediget ist.
Wie denn auch sonst in gemein eines Namen ge-
nennet wird das jenige / das man von einem saget.
Als da wir sprechen / Der Mann hat einen guten Na-
men / das ist / man kan viel gutes von ihm rühmen.
Also

Also ist das der Name Gottes / was im Alten vnd
Neuen Testament von vnserm Herrn Jesu Christo
auffgezeichnet ist. Vnd ist sehr lieblich geredt / daß Er
saget von dem Gott Jacob / das ist / von dem Gott /
der sich durchs Wort der Verheissung dem Jacob geoffen-
baret vnd ihm versprochen hat / daß Er sein Gott
sein wolle / vnd seines Samens nach ihm ewiglich.
Das ist der Gott / von dem die armen Heiden nichts
gewußt haben. Aber dieser Gott ist in Juda bekant /
in Israel ist sein Name herrlich. Zu Salem ist sein
Gezelt / vnd seine Wohnung zu Zion / Psalm. 76.
Vnd weist also / daß diß der Kern der gantzen heiligen
Schrift sey / daß man Christum Jesum / den geseg-
neten Samen / der dem Erzvater Jacob versprochen
worden / vnd der zu Zion ein Feuer / vnd zu Jerusalem
einen Herd hat / Iesai. 31. erkennen lerne. Diß ist
der Gott / der die Israeliten mit starcker mechtiger
Hand aus Egypten geführet / sie auch in dem gelobten
Lande wider alle ihre Feinde geschützt vnd verteidiget
hat / Der den lieben David / den Hizkiam / den Jo-
saphat / vnd alle fromme Regenten / jederzeit geschützt /
vnd sie aus Todesnöthen heraus gerissen / oder doch
darinnen erhalten vnd getröstet hat. Denn Er ist
Deus saluationum, Psal. 68. Das ist / ein solcher
Gott / der nicht nur eine / sondern viel weisen hat / dar-
durch Er helfen kan.

G ii

Darumb

Darumb saget alhier David / Er wölle vber
diesem Gott / vnd seinem reinen vnuerselchten Wort
bestendig halten. Vnd wo Er solches thue / so sollen
seine Vnterthanen wünschen vnd beten / daß auch
Gott vber ihme halte / vnd seine Verheissungen an ihm
vnd seinem Volck erfülle / ihn durch sein Allmechtiges
Wort schütze / ihm hülffe aus seinem Heiligthumb / vnd
stercke aus Zion / dahin David die Lade des Bundes
dieses Gottes versetzt hatte / sende. Denn auch Gott
Deuter. 17. geboten hatte / wenn der König a. uff dem
Stuel seines Königreichs sitzen werde / so sol Er das
Gesetz von den Priestern nemen / vnd darinnen lesen
sein lebenslang / auff daß Er lerne fürchten den H. Ern
seinen Gott / vnd halten die Wort des Gesetzes. Wer
de Er solches thun / so wölle ihn Gott segnen / vnd sei-
ne Tage verlengern im Königreich. Dem Befehl wil
David nachsetzen / vnd sich darauff des schutzes seines
Gottes getrösten.

So ist nun diß das andere / dessen sich ein Christ-
licher Fürst in seinem Regiment befleissen sol / daß ihme
der Name des Gottes Jacob bekant sey / Er sein Wort
liebe / gerne höre / fleissig in der Bibel lese / vnd vber
der reinen Religion steiff / fest vnd vnuerrückt halte.
Thut Er das / so beten seine Vnterthanen noch eines so
eiferig / daß Gott vber ihme widerumb halten / ihn
schützen vnd handhaben wölle. Haben nun Herren
vnd Vnterthanen Gott vnd sein Wort zum Freunde /
so hat

so hat es keine noth / es treffe sie was da wölle / Gott
wird sie wol schützen. Der Name des HERRN ist
ein festes Schloß / Der Gerechte leuffet dahin / vnd
wird beschirmet / Prouerb. 18.

III. Er gedencke alle deines Speisopffers /
Vnd dein Brandopffer müsse fett sein.
Im Alten Testament ist der fürnemste Gottesdienst
bestanden in den Opffern / welche Gott die Erzväter
gelehret / vnd Moses dieselben aus Göttlichem Befehl
auffgezeichnet hat. Es hat aber Gott der HERR die
Opffer verordnet fürnemlich zwar darumb / daß sie
sollen ein Fürbild sein des einigen Versühnopffers vns
fers HERRN vnd Seligmachers Jesu Christi. Doch
haben sie darneben auch andere fines gehabt / daß sie
von Gott sind zu dem ende eingesetzt gewesen / daß sie
sein sollen ein neruus religionis, da die ganze Gemein
als in einer Ketten aneinander gehenget / in der einig-
keit des Glaubens beyeinander verbleiben / vnd also
der / so zu eusserst im Lande wohnete / gleich so wol im
waren Glauben an den Gott Jacob bestendig ver-
harren solte / als der zu nehest bey dem Heiligthumb
sesse. Vnd denn dienet den die Opffer auch darzu /
daß durch diese Steuer gleichsam / die Priesterschaft /
das ist / die Diener der Kirchen / vnd die Leuiten /
das ist / die Diener der Schulen / erhalten werden
kündten.

§ III

Co

So ist nun diß abermals eine gebühr der Ober-
keit / die sie Gott / ihrem Obersten Lehenherrn / zu
leisten schuldig ist / daß sie nicht allein für ihre Person
from sey / vnd Gottes Wort lieb habe / sondern daß
sie auch für alle Vnterthanen Sorge / sehe daß Kirchen
vnd Schulen mit notdürfftigen tüchtigen Lehrern be-
settellet seyen / das Kirchen Regiment also gefasset sey /
damit es alles als ein Ketten aneinander hange / Be-
fleissige sich / daß die getreue Diener ihren notdürfftigen
vnterhalt haben / Daß die geordnete Stipendia
nicht vnterschlagen / sondern wol angelegt werden /
damit junge Leute wider für die liebe Posteritet erzog-
gen werden / Vnd in Summa / daß sie darauff be-
dacht sey / damit ihr Speis vnd Brandopffer fett sein
möge / Das ist / wie ihre hochlöbliche Vorfahren zu
erhaltung Kirchen / Schulen / armer Widwen vnd
Waisen ein ansehenlichs gewendet / sie das ihre auch
darzu legen / wenn es schon auch das beste vnd liebste
Geld were. Denn mit durren / hageren / lahmen vnd
gebrechlichen Opffern war vnserm HErrn Gott im
Alten Testament nicht gedienet / Malach. 1.

Also hat der liebe David bey wehrender seiner
Regierung / das Kirchen Regiment sein ordentlich ge-
fasset / von dem Obersten Priester an / bis auff den
vntersten Thürhüter im Tempel / daß ein jeder gewußt
hat / wo vnd wenn es ihme gebühre in seinem dienst
auffzuwarten. Diese Ordnung haben hernach frome
Könige

Könige / als Josaphat vnd andere / wehm sie eine zeit
lang schier verfallen war / wider in die Hand genom-
men / dieselbe verbessert vnd confirmirt , daß sie also
bey dem Volck Gottes erhalten ist worden / bis auff die
Zukunft des HErrn Christi / wie aus dem ersten Capitel
Lucæ zu sehen.

Wenn nun Fürsten vnd Herren diß auch thun /
sich trewlich der Kirchen Gottes vnd der Schulen an-
nehmen / gute Ordnungen machen vnd darüber halten /
auch selbst in der Kirchen andern mit gutem Exem-
pel vorgehen / keine Predigt verseumen / fleissig vnd an-
dechtig darinnen beten / offte vnd viel das hochwürdige
Sacrament gebrauchen / bey der Administration der
Sacramenten mit grosser Reuerentz vnd Ehrerbie-
tung stehen / vnd die Vnterthanen sehen das / so gehet
es ihnen gewaltig zu gemüth / vnd gewinnet also ein
Herr seiner Vnterthanen Herzen / daß sie ihme noch
eines so getrew werden / vnd wenn sie hören oder er-
fahren / daß ihrem Fürsten ein leid begegnet / du ge-
trewer Gott / wie enferig beten sie für ihn. Ach du
frommer Gott / sprechen sie / Ich bin einmal in der
Schloßkirchen gewesen / da habe ich gesehen / wie mein
Gnedigster Herr der Predigt so fleissig zugehöret / wie
Er so andechtig gebetet hat / mit was grosser Reuerentz
Er zu Gottes Tisch gegangen ist / Ach du getrewer
Gott sey dessen ingedenck / vergieß nicht was gutes
Er bey Kirchen vnd Schulen / damit sie grünen vnd
blühen

blühen möchten / gethan habe. Ach Gott las es ihn
geniessen hie zeitlich vnd dort ewiglich. Nim vns ja
diesen Herrn nicht hinweg / damit vnser Land nicht
verwaiset werde / sondern sende deine hülffe von deinem
Heiligthumb / settige ihn mit langem leben / vnd zeige
ihm dein Heil. Diese Seufftzer dringen durch / sie
sind Gott angenehm / vnd werden erhöret.

IV. Er erfülle alle deine Anschlege.
Wenn nun ein Fürst fleissig gebetet hat / hat den rech-
ten Gott Jacob in seinem Wort erkant / Kirchen vnd
Schulen wol bestellet / so muß Er hernach nicht müßig
gehen / die Sachen hangen lassen / oder sich sonst
ihrer nicht annemen / sondern muß sehen / daß Er sich
lerne in die sachen schicken / vernünftig darinnen nach
dem Rechten verfare / Vnd hierzu bedarff Er Raths-
geber / welche anschlegig sind / vnd wissen / wie sie eine
Sache in die Hand nemen sollen / damit sie zu dem
gewünschten Ende gebracht werden möge. Denn diß
ist einer hohen Oberkeit Ampt / nicht daß sie auff ei-
nem hohen Thron allein sitze / vnd ihrer selbst pflege
vnd warte / sondern daß sie thue / was ihr Name vnd
Stand mitbringet / Sey ein Fürst / der jederman wol
fürstehe / der das Heupt des Landes sey / vnd für alle
Glieder des Leibes stehe / höre / vnd sie versorge.

Weil aber vnmöglich / daß ein einzele Person
diß alles verrichten könne / so bedarff ein Herr allerley
Räthe

Räthe vnd Diener. Wenn nun ein Herr das Un-
glück hat / daß Er mit bösen vntrewen Rätchen gestraffe
wird / daß etwa ein falscher Achitophel / oder ein
blutdürstiger Joab / oder ein eigennütziger Siba / oder
ein Mordsüchtiger Haman / vnter die andern Rätche
einmisset / oder wol alle mit einander mit einer schalck-
haut vberzogen sind / Ach / so bekommen die Händel
einen fortgang / nicht anders / denn als wenn sie vom
Krebs hetten lernen gehen / das ist / es gehet alles zu-
rück / denn der gemeine Fluch treibets hinter sich / daß
man nichts glücklich ausrichten kan. Siebet denn
Gott glück / daß man gute / getreue vnd aufrichtige
redliche Rätche bekömmet / wie Jonathan / Chusai /
Sadock vnd andere fürneme des Davids Rätche gewe-
sen sind / So begiebet sichs doch gar oft vnd viel / daß
an den Rahtschlegeln viel abgeheth : Optimè cogitata,
interdum pessimè cadunt. Denn es heist : Der
Mensch gedencfts / Gott aber lenckts.

Darumb so wil es nicht sein / daß man gedencke /
als wenn man es mit seiner Weisheit vnd Weltgeschel-
digkeit alles ausrichten vnd bestellen wölle / sondern
man sol durch ein gleubiges Gebet einen Rücktrit ne-
men zu Gott / der da Allwissend ist / vnd zuuor sihet /
was aus diesem oder einem andern entstehen werde /
kan den sachen den besten ausschlag geben / die bahn
brechen / vnd wo hie oder dort hinderung einfallen wöl-
len / dieselben aus dem wege reumen.

D

Dij

Diß erkennet der fromme Regent David gar wol/ darumb so schreibet Er seinen Vnterthanen für/ daß sie auch in diesem stück für ihn beten sollen/ daß der **HERR** seine Anschlege erfüllen wolle. Er zwar sampt seinen Rächen wöllen die Rathschlege dahin richten / daß sie zu Gottes ehren / dem Lande zu nutz vnd frommen / vnd allen vnd jeden Vnterthanen zum besten gereichen mögen. Dieweil aber des Menschen thun nicht stehet in seiner gewalt / noch in jemandts macht / daß Er seinen gang richte / Iere. 10. So wölle Er der getrewe Gott das jenige / so auß Menschlicher schwachheit versehen werdē möchte / mit seiner Göttlichen Weisheit ersetzen. Wo man also betet / da thut das gemeine Gebet viel / vnd erfüllet Gott die Anschlege / also daß / wo man oft etlichen Personen nicht zugetrauet hette / als welche zu jung / zu vnerfahren / zu vnberedt weren / daß sie etwas besonders ausrichten solten / Gott besser glück vnd nachdruck giebet / denn wenn die aller klügesten darzu weren gebraucht worden.

V. Vnd wenn denn diß alles also geschehen / daß ein Fürst für sich fleißig betet / vnd andere beten lesset / Gottes Wort lieb hat vnd befördert / Kirchen vnd Schulen wol bestellet / auch siehet daß Ganzeley vnd Rathaus mit frommen getrewen Rächen versorget sey / wie der fromme König Josaphat solches mit grossem

sem fleiß gethan / So ist es zeit / daß Er auch an das
Zeitliche gedencke / nach der Regel des HErrn Christii /
Matth. 6. Trachtet am ersten nach dem Reich Got-
tes / vnd nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch das
ander alles zu fallen. Hierauff saget nun Dauid:
Der **SRKR** gebe dir / was dein Hertz
begehret.

Wo man viel bedarff / da begeret man auch viel.
Nun bedarff man aber zu Hofe gewaltig viel / von we-
gen der menge der Diener / von wegen des grossen
vberlauffs der Armen / von wegen frembder durchren-
sender Herrschafft / von wegen der Gesandten / von
wegen des Stands vnd der Magnificentz, solche zu
erhalten / von wegen des Vorraths / den man haben
muß. Denn wo man nur von der Schnur zu Hofe
zehren solte / würde es ein armseliges wesen sein.

Vnd weil man denn zu Hofe viel bedarff / so be-
geret man auch viel. Vnd da fingen sich wol Leute /
die Fürsten vnd Herren allerley fürschlege thun / wei-
sen ihnen wege / wie man Steuer vñ Schatzung auff
die Vnterthanen schlagen / das Armut aussaugen /
vnd mit desselben Schweiß vnd Blut das Kammer-
gut groß machen sol. Solches ist Gott dem HErrn
zum höchsten zuwider / welcher auch bey den heiligen
Propheten zum heftigsten darauff schilt. Mich. 3.
Klaget Er / daß sie den Armen die Haut abschinden /
D ij vnd

vnd das Fleisch von den Beinen / vnd wenn sie es ab-
gezogen haben / so zubrechen sie auch die Beine / vnd
zulegenß wie in einem Töpffen / vnd wie Fleisch in ei-
nem Kessel. Das ist / daß man dem Armut gleichsam
das Marck aus den Beinen aussauge / damit man
sich selbs dardurch fett mache. Solche nennet der
Prophet Iesaias cap. 1. Diebe vnd Diebsgesellen /
Cap. 5 7. Schinder. Vnd der Prophet Ezechiel im 22.
Cap. nennet sie reißende Wölffe / da sie auch Gott bes-
drawet / daß Er seinen Zorn ober sie schütten / vnd mit
dem Feuer seines Grims ein Ende mit ihnen machen
wölle. Andere verleiten Fürsten vnd Herren auffß
Goldmachen / gleich als wenn sie von Gott die macht
erlangt hetten / daß sie der Creaturen Substantz en-
dern köndten. Andere stecken sie in die Mercatantes-
reien / daß sie Monopolia anrichten / vnd sich mit
denselben bereichen sollen.

Diz sind aber alles nicht die wege / dardurch
man das jenige / so man begehret / erlanget. Denn
es heist als denn: Crescit amor nummi, quantum
ipsa pecunia crescit. Vnd je mehr man erlanget / je
mehr man haben wil. Sondern das ist gewiß / Gott
hat einem jedern Lande etwas gegeben / dardurch es
seinen Fürsten erhalten kan. Dem einen giebet Er
einen guten Ackerbau / dem andern schöne Weinberge.
Das eine segenet Er mit Viehezucht / das ander mit
Fischerereyen. Etlichen giebet Er gute Zöll / etlichen
Bergwerk

Bereckberg vnd Schätze der Erden. Manchem Lande giebet Gott diß alles. Wo man nun wol Haushelt / vnd darneben from ist / daß Gottes Segen darzu kömmet / der allein (Fürsten vnd Herren so wol / als gemeine Leute) Reich machet / So kan man Geld in vorraht / vnd dardurch alles bekommen / was das Herze begehret / daß / wer es zu sehen erlanget / sich darüber verwundern muß.

Fasset demnach auch diesen Punct der David seinen Unterthanen ins Gebet / auff daß sie Gott fleißig bitten / derselbe wölle die Landgefälle gnediglich segnen / damit sie mit andern Auflagen desto weniger beschweret werden.

Sellet aber je ein vnuermeidliche Noth für / entweder vnuersehener Krieg / schwerer Durchzug grosser Herren / oder andere nötige Beschwerung / En so verlest eine getrewe Landschafft nimmermehr ihren Herren / sondern weil sie sich ohne das schuldig erkennen / auff einen Nothfall Gut vnd Blut bey ihrer Herrschafft zuzusetzen / (wie denn hinwiderumb ein frommer Herr Leib vnd Leben für Land vnd Leute auffsetzt) So greiffen sie sich mit Steuren desto williger an / zumahl wenn sie sehen / daß es nicht vnütz verthan / sondern dem Lande zu nutz angewendet wird / wenn man auch gute scharffe Rechnung darüber helt / vnd zusichet / daß nicht nur einer oder zween / als der Geldgott / vber dem Schatz sitzen / ihnen selbs freude vnd

elken anhang / auch wol mit schlechten Nutzen der
Herrschaft / darmit machen / sondern daß alles zu dem
gemeinen Nutzen / darzu es auch gestewret vnd gege-
ben / verwendet wird. Wenn nun ein Herr dieses
hat / daß ihme Gott seine Amptsgefälle segenet / vnd
daß seine Landschafft trewlich bey ihm zusetzet / was
wil Er mehr? Einem solchen Herrn giebet Gott was
sein Hertz begeret.

VI. Nach dem nun David sich selbst vnd andere
fromme Fürsten vnd Oberkeiten von den fürnemsten
Stücken ihres Regenten Ampts unterwiesen / wie sie
Gott dem HERRN / sonderlich zu Friedenszeiten / also
Haus halten sollen / damit sie es am grossen Tage des
HERRN / da es wird heissen / Redde rationem villica-
tionis tuae, verantworten können / So zeuhet Er jeko
mit seinen Regenten zu Felde / wil einen Kriegsmann
aus ihme machen / Jedoch rüstet Er ihn also auß / daß
es wol in acht zu nemen.

Er spricht: Wir rühmen / daß du uns
hilffest / vnd im Namen vnseres Gottes
werffen wir Barrier auff. Vnd weist also /
welches rechtmessige Kriege sein / darein sich ein Fürst
mit gutem gewissen einlassen dörffe / Nemlich / welche
geführt werden nicht offensiuè, das ist / da man et-
wa auß einem jähen Zorn / wegen eines ungeschehen
bösen Worts / die Leute auffmahnet / dem andern in
sein

sein Gebiet fället / vnd etlich Tausent Vattern vns
nötiger weise erschlagen lesser / sondern werden gefüt-
ret defensiuè, Land vnd Leute zu beschützen. Wenn
ein Christlicher Herr friede helt mit allen Nachbarn /
beleidiget niemands / wird aber von andern gezwact
vnd angegriffen / der Herr wolte sich gerne in der glite
abfinden / aber Er lege es dem vngetrewen Nachbarn
für / wie Er wölle / so kan Er nichts außrichten / son-
dern Er wird genotdrenget / daß Er sich wehren muß /
So saget David / als denn möge man ein Panier
auffwerffen / die Fahnen fliegen lassen / vnd sich redlich
vmb die Haut wehren.

Denn ein Fürst vnd Herr sol sich ja vorsehen /
daß Er nicht vnnötige Kriege anfangen. Denn wer
zu erst zucket / der wird gemeiniglich geschlagen / vnd
nimmet das beste treffen ein. Die Ephraimiten for-
derten / Iud. 12. den Zepheha vnnötiger weise aus /
verlieren aber darüber Vierzig tausent Mann. Achab
senget einen vnnötigen Krieg wider den König in Sy-
rien zu Ramoth in Gilead an / wird darüber erschos-
sen / 1. Reg. 22. Der fromme vnd Gottselige König
Josias lesser sich auch allzu leicht in den Harnisch ja-
gen wider den König in Egypten / aber muß auch am
kalten Eisen ersticken / Were besser gewest / Er were zu
Hause geblieben / wte ihn denn der Prophet Jeremias
zum höchsten beklaget. Darumb so hat der hochlöb-
liche Churfürst AVGVSTVS, Christlicher ges-
dechnis /

dechtend / recht Christlich vnd wol geredt / do Seine
Churf. Gn. alhier das herrliche Zeughaus zugericht /
vnd es ein frembder Fürst / der es gesehen / hoch lobete /
hat der löbliche Herr gesaget: Ich habe es zusammen
gebracht / nicht der meinung / daß ich einigem menschen
darmit nachtheil zuzufügen gemeinet were / denn ich
das Schwert nicht zucken wil / Wenn mich aber einer
angreiffet / so wil ich mit Gottes hülffe mich vnd meine
Vnterthanen darmit schützen / vnd sol hernach bey mir
stehen / wenn ich das Schwert wider einstecken wolle.

Wenn denn je ein Fürst genotdrenget zur Wehr
greiffen / vnd sich ins Feld begeben muß / so ist das des
Dauids rath / daß man das vertrauen weder auff
die Junge Manskafft / noch auff die Kriegsrüstung /
noch auff Geld oder Gut setzen / sondern man solches
in dem Namen vnseres Gottes anfangen sol. Vnd ist
sehr lieblich zu betrachten / wie David einen Herrn
ausrüste. Er setzet vnsern Herrn Gott in den Vor-
zug / denn Er hat einen breiten / dicken / grossen Rücken /
der kan viel austehen vnd ertragen. Er stellet ihn
auch mitten in den Hauffen / da das Panier oder die
Fahne fleuget / denn Er hat auch einen starcken Arm /
Er kan gute stösse austheilen / daß die Feinde darnieder
fallen müssen. Er wil ihn auch im Nachdruck haben /
denn Er allein kan verhüten / daß sich die Feinde nicht
wider wenden / vnd die gefaste hoffnung des Siegs
vns wider aus den Henden reissen. Wo nun also
Gott

Gott daformen / in der mitten / vnd hinten im Haufo
fen ist / da können die Vnterthanen ihrer Oberkeit ges
troß vnd vnerschrocken folgen. Denn aldar ist des
H E R R S Schwert vnd Gideons / wie Iud. 7. ge
schrieben stehet / Das ist / Gott hat der Oberkeit das
Schwert gegeben zu straffen / Vnd ist also der Oberkeit
Schwert / GOTTES Schwert / Hinwider giebet die
Oberkeit den Vnterthanen das Schwert / daß es also
ihr Schwert sey. Denn wenn es ein einzeler böser
Bube were / so könnte ihn die Oberkeit alleine zur straffe
ziehen / Weil es aber derselben viel Hundert oder Tau
sent sind / so muß die Oberkeit desto mehr Leute an
spannen / die auff ihren geheiß vnd befehl die Bösen
zur straffe ziehen.

Vnd weil denn in solchem fall eine Obrigkeit sich
in grosse gefahr stecken muß / da auch an dem Fürsten /
wie der Iob zu dem David saget / so viel lieget / als
sonsten an Zehen tausenten / so wil David / daß seine
Vnterthanen auch in diesem für ihn beten vñ wünschen
sollen / daß der H E R R ihr aller seiner Bit
te gewehren wölle / damit im Kriegswesen Er es
alles also fürsichtig bestellen / vnd Mannlich hienaus
führen möge / damit Land vnd Leute keinen schaden
darüber empfahen.

Vnd diß ist der Erste Theil dieses Psalmen / darinn
nen der fromme Regent David seinen Vnterthanen
E fürsichre

2. Sam. 18.

fürschreibet / was sie ihme zum Glück in seinem Regt-
ment wünschen vnd von Gott erbitten sollen. Das 1.
ist / daß Er Gottfürchtig sey vnd fleißig bete / vnd sein
Gebet erhöret werde in der Noth. 2. Daß Er bes-
tändig möge halten vber dem reinen Wort Gottes /
als vber Gottes Namen. 3. Daß Er Kirchen vnd
Schulen wol bestellen vnd aufrichten möge. 4. Daß
Er in seinen Anschlegen glücklich sey / vnd die Iustitien
wol befördere. 5. Daß Gott ihn eusserlich segenen/
vnd seines Herzens begierd ihme geben wölle / damit
Er die Vnterthanen nicht dörffe beschweren. 6. Vnd
endlich / wenn Er ic eine Nothwehre thun müsse / daß
Gott fornen / hinten vnd mitten im Hauffen sein /
vnd es alles also regieren wölle / damit es einen glück-
lichen Ausgang gewinnen möge.

Der Ander Theil.

Wenn nun auff solche weise von
dem Regenten Stand geredet / vnd die Vn-
terthanen ihrer Pflicht vnd Trewe / die sie
des Gebets halben ihrer Herrschafft zu
leisten schuldig sind / vermahnet werden / solte wol einer
wünschen / daß Er eines Jungen Herrn vnd ange-
henden Regenten gedanken wissen möchte. Gewiß/
wenn Er sein Ampt mit ernst meinet / so kan es schwer-
lich

sich verbleiben / da Erß hierüber nicht solche gedanken
bekomme / vnd bey sich selbst also spreche: O wehe mir:
Meine gute Tage werden numehr ein Ende haben.
Bisher habe ich gelebet ohne sonderbare sorgen / Ja
es haben wol andere für mich gesorget. Nun hinfür
werde ich müssen die Amptsorgen selbst in die Hand
nehmen / vnd nicht allein für mich vnd mein Hoffwesen /
sondern für das ganze Fürstenthumb sorgen / vnd mir
alle Händel müssen anhängen lassen.

Denn gewiß ist es / daß ein Fürsten Ampt / ein
schweres / müheseliges / verdriesliches Ampt ist / wel-
ches einer ihme wol nicht wünschen sollte / wenn es ihme
nicht von Gott auffgetragen vnd befohlen würde.
Daher ein Fürst oder Oberkeit / Iesai. 22. einem Na-
gel an der Wand verglichen wird. Denn gleich wie
einer / wenn Er in ein Zimmer kömmt / alles was
ihne beschweret / Hut / Mantel / Schwert / Hand-
schuch / auch / *salua reuerentia*, Stiefel vnd Büch-
sen / an einen Nagel henger / vnd muß derselbige auff
sich nemen / was der Mensch nicht mehr tragen wil:
Also / was jederman im ganzen Lande beschweret / das
seilet man zu letzt der Oberkeit auff / die sol es austrä-
gen / welches ohne besondere beschwerung / mühe vnd
arbeit nicht geschehen kan. Daß der weise König
Alphonsus nicht vneben daruon geredet hat / da Er
einesmals den Königlichen vnd mit Perlen gestickten
Mantel auff einem Tisch liegen sahe / vnd also sprach:
E ij O pannum

O pannum verè nobilem & preciosum: sed, si quis sciat, quot & quantis curis atque ærumnis repletus sit, ne quidem in terra jacentem tolleret. Das ist /
O wie ist dieses so ein Edel vnd Köstlich Gewand. Wer aber wüßte / wie viel sorgen vnd künmernis darunter stecken / der würde es nicht auffheben / wenn Er auch auff der Gassen liegen finde.

Desgleichen hat auch D. Philippus Melan- chthon, ein berühmeter Mann in diesen vnd andern Landen / zu sagen gepfleget / Disz seyen die Drey schweresten Werck in der Welt: In der Kirchen zwar / Lehren: in der Policeny aber / Regieren: vnd zu Hause / Kinder gebehren. Wie schwer ein jedes sey / erfahren die / so es Veruffs halben aussuchen. Gewislich das Regieren wird in der alten argen Welt / da keiner dem andern mehr gehör geben wil / je lenger je schwerer. Das nicht vnbillich einem Herrn / der ins Regiment treten sol / das Herze schwer werden möchte.

Vnd gebühret sich in keinem wege nicht / daß man Fürsten vnd Herren ausreden wil / sie sollen sich vmbß Regiment nicht viel bemühen. Wie seiner Hoffschantz (der Gott wol bekant ist) seinem gnedigsten Fürsten vnd Herrn gratulirete, vnd sich dahin erklerete / Er wer es erfrewet / daß S. G. zu der dignitet erhaben. Er wolte aber S. F. G. diese Lehr geben.

geben. 1. Sie solten dem Weiber Regiment nichts
verstaten. 2. Solten sie sich nicht viel in die Pfaffen
hendel mengen. Denn was habe den Herrn Vater
vor der zeit grau / alt / schwach gemacht / vnd zu letzt
gantz vnter die Erden gebracht / denn das Er sich der
Pfaffen sachen zu viel angenommen habe. S. J. G.
hetten die Rätche / die weren mit Eid vnd Pflicht ver-
bunden / die solten sie Regieren lassen / die würden es
wol machen / wie sie es in ihren Gewissen verantwor-
ten könnten. Sie solten sich vnter dessen Fürstlich hab-
ten / das ist / mit Jagen / Ringrennen vnd andern
Ritterspielen (vieleicht auch mit Sauffen) ombgehen
vnd sich darinnen vben.

Zwar / ein Fürst vnd Herr muß seine ergetzligkeit
haben. Er muß auch Rätche haben. Vnd dieselben
(zunahl die / so from sind) betrachten ja ihr Eid vnd
Pflicht / vnd thun mit Gottes hülffe so viel / als sie könn-
nen. Aber man hat sich nicht gantz auff sie zu verlassen /
sie sind Menschen / können auch fehlen vnd verstoffen /
sonderlich wenn ein Herr nicht nachsiehet noch nach-
fraget. Vnd wenn denn verstoffen ist / vnd den Leuten
zu kurz geschehen / so wird an jenem Tage / wenn ein
Herr Gott seiner Regierung halben wird Rechen-
schafft geben müssen / es sich nicht verantworten lassen /
wenn es ein Herr auff seine Rätche verschieben wolte:
Sondern Gott wird sagen / Ich habe dich zum Re-
genten gemacht / du soltest nachgesehen haben / das die
Rätche

E W

Räthe niemands vnrecht gethan hetten. Wie denn
auch fromme richtige Räthe nichts liebers sehen / denn
wenn sich die Herrschafft der sachen fleißig annimmet.

Wie nun? Weil denn das Regieren ein so schwe-
res vnd sorgliches thun ist / sol ein Herr mit verzagtem
blöden Herzen vnd Gemüth in seine Regierung tre-
ten? Gar nicht: Sondern sol ihme selbst einen starcken
Muth fassen / vnd mit freidigem getrostem Herzen es
auff sich nemen / vnd nicht zweifeln / Gott werde ihm
beystehen. Denn wo man verzagt vnd blöde ein ding
auff sich nimmet vnd angreiffet / da gehet es alles schle-
ferig von statten.

Vnd dieser freidigkeit gebraucht sich auch David /
Denn Er seine Vnterthanen nicht alleine lehret beten /
sondern auch mit einem solchen vertrauen beten / daß /
was sie von Gott dem HERN begehret haben / sie
auch gewiß erlangen sollen. Wie denn sonderlich vns
Christen der HERR Christus gelehret hat zu beten /
Marc. 11. Alles was ihr bittet in ewerm Gebet / glaub-
bet nur / daß ihr es empfangen werdet / so wirds euch
werden. Vnd S. Paulus / Hebr. 5. Lasset vns hinzu-
treten mit freudigkeit zu dem Gnadenstuel / auff daß
wir barmhertzigkeit empfangen / vnd gnade finden / auff
die zeit / wenn vns hülffe noth sein wird.

Also sollen auch wir an glücklicher Regierung
onsers künfftigen Churfürsten nicht zweifeln. Solte
ein ganzes Land so eyferig vnd instendig für seinen
Herrn

Herrn gebetet haben / vnd nicht erhöret werden / müste doch Gott in seinem Wort nicht warhafftig sein / Wir verderbeten es dem wider mit vnsern Sünden.

Es ist aber sonderlich wol in acht zu nehmen / worauff der liebe David sein Vertrauen gegründet habe / daraus Er schleust / daß seine Regierung durch Gottes gnade einen glücklichen Fortgang haben werde. Derselben fundamenten erzehlet Er alhier drey.

I. Das erste nimmet Er von seinem ordentlichen Beruff / da Er sich den Gesalbten des HERRN nennet: Nun mercke ich / daß der HERR seinem Gesalbten hilfft. Wie vnd welcher gestalt David ein Gesalbeter des HERRN worden / lesen wir vnterschiedlich. Erstlich / 1. Sam. 16. Da Gott dem Samuel auffgetragen hat / daß Er nach Bethlehem in Isai Haus gehen / vnd aldar den an des Sauls statt salben sol / welchen Er ihm weisen werde. Hernach / ist Er 2. Sam. 5. zu Hebron von allen zwölff Stämmen zum König vber Israel gesalbet worden. So wil nun David so viel sagen: Es ist jedermenniglich bewust / daß ich mich nicht selbs zu einem König eingedrungen oder auffgeworffen / noch viel weniger das Königreich mit gewalt selbs zu mir gerissen habe: Sondern in meiner Jugend / da ich noch in meines Vaters Haus / Ja auff dem Feld / bey den Schafen war / vnd nichts weniger gedachte / denn daß ich König werden

werden solte / da hat Gott mich ohne meine gedan-
cken erwahlet / vnd den heiligen Propheten Samuel
in meines Vaters Haus gesandt / der viel lieber mei-
ner andern Brüder einen / als mich / gesalbet hette.
Aber der Herr verbot es ihme / schaffte die andern
alle ab / vnd wolte schlechter Dinge keinen andern / als
mich / der ich erst von den Schaffhürden geholet wer-
den muste / zum König salben lassen. Hernach / da
der König Saul durchs Schwert gefallen / vnd also
der Königliche Stuel erlediget ward / da haben mich
ja die Landstende einhelliglich zu ihrem König geweh-
let vnd gesalbet.

Daraus schliesse ich / spricht David / daß / weil
ich in einem ordentlichen Beruff bin / daß der Herr
seinem Gesalbten / vnd alle die / so mit ihm vnd für
ihn beten / in seinem heiligen Himmel erhö-
ren / vnd mit seiner rechten Hand gewal-
tiglich helfen werde. Durch den heilige Him-
mel können wir verstehen / die liebe Christliche Kirche.
Denn Gott hat nicht allein seinen herrlichen Himmel /
darinnen Er wohnet mit seiner Glori vnd Maieestet /
vnd lesset die gewalt seiner rechten Hand mit aller herr-
lichkeit sehen: Sondern hat auch hiemiden auff Er-
den seine Christliche Kirche / als sein heilig Himmel-
reich / darinnen Er ons durch sein Wort vnd Sacra-
ment heilig machet / vnd wenn wir ihn anrufen vnd
bitten /

Bitten / so erhöret Er vns / vnd weil seine Rechte alles
ändern kan / Psalm 77. so hilfft Er auch durch diesel-
bige gewaltiglich. Dis ist ein Grund ihres guten
vertrauens zu Gott.

II. Darnach so gründet sich David darauff /
daß Er sein Regiment angefangen / nicht auff das
vertrauen seiner kräfte / stercke / weisheit oder geschick-
ligkeit / sondern in dem Namen Gottes. Dene /
spricht Er / verlassen sich auff Wagen vnd
Rosse / Wir aber dencken an den Namen
des **HEHN** vnseres Gottes. Wie sich
die Gottlosen auff ihre stercke vnd gewalt verlassen /
das hat David zuvor offte vnd viel gesehen / nicht al-
lein an dem Philister Goliath / zu dem Er saget /
1. Sam. 17. Du kömmeß zu mir mit Schwert / Speiß
vnd Schild / Ich aber komme zu dir im Namen des
HEHN Gott Zebaoth / Sondern auch an dem Kö-
nig Saul / der ihn offte mit grosser gewalt vnd viel
tausenten gesucht / da Er wenig Leute zum beystand
gehabt hat. Aber weil Er seine sachen in warer Buß
vnd Gottes furcht angefangen / so ist es alles glück-
lich hinaus gegangen.

Darumb saget Er: Sie sind nidergestürzte
vnd gefallen / Wir aber stehen auffgericht.
Mit welchem allem der liebe David nicht Wehr vnd
Waffen

Waffen verbieten soll / wie die Schwärmer / die für
lauter heiligkeit kein bloß Schwert ansehen mögen:
Sondern Er verbeut das vertrauen / das man auff
die Waffen setzt. Denn einen König hilft nicht
seine grosse macht / Ein Riese wird nicht errettet durch
seine grosse krafft. Kasse helfen auch nicht / vnd ihre
grosse stercke errettet nicht / Psalm. 33. Was hat den
Sennacherib? Was hat den Holofernem? Was hat
den Xerxem? Was hat die Heidnische Könige zur
zeit der Maccabeer / ihre grosse macht vnd gewalt ge-
holffen? Sie sind alle darnieder gestürzt. Der Da-
uid in seinen Nachkommen / ob es wol ein klein Heuff-
lin gewesen / sind geblieben / so lang sie bey dem Na-
men ihres Gottes bestendig verharret. Also hat die
Welt immerzu einen grossen vorthell für den Chri-
sten / was eusserliche sachen belangen thut. Wenn
sie aber bey dem Namen Gottes verharren / vnd sich
an sein Wort vnd Verheissung halten / so können auch
die Pforten der Hellen sie nicht oberweltigen.

III. Der dritte Grund / darauff David sich ver-
lest / steckt in den jetzt angezogenen worten / vnd nim-
met ihn David von seiner selbs eigenen erfahrung:
Sie sind niedergestürzt vnd gefallen / Wir
aber stehen auffgericht. Denn diß hat David
gesehen / erlebt vnd erfahren / zu seiner zeit / am Saul /
Goliath / Hohenet vnd allen umbliegenden Königen
seinen

seinen Feinden / die Gott alle gestürzt hat / da doch
unter dessen David durch Gottes gnade auffgerichtet
blieb. Und warumb pfleget Gott vns gutes zu er-
zeigen / denn eben zu dem ende / auff das wir auß den
vorhergehenden wolthaten ein gute vnfeilbare hoff-
nung / auch auff die zukünfftige schöpfen sollen?

Weil denn Gott bishero dem David so offte vnd
viel geholffen / so machet Er ihme keinen zweifel / Er
werde es auch hinfüro thun. Und das machet Da-
uid ihme selbst so gewiß / daß er im 37. Psalm saget:
Der Gottlose / wenn er sich schon außbreitet vnd gru-
net als ein Lorbeerbaum / so sol Er doch verdorren vnd
verwelcken. Er aber vnd ein jeder Gerechter wöllen
grünen wie ein Palmbaum / vnd wöllen wachsen wie
ein Cedar auff Libanon / Psalm. 92.

Auff diese drey Stück verlesset sich David in sei-
nem Regiment. Und eben diese drey Stück / wenn
ich sie recht ansihe vnd betrachte / machen mir auch ein
hertz / daß ich von vnserer numehr angehenden Schur-
fürstlichen neuen Regierung nichts anders denn alles
gutes mich getrösten kan.

Denn I. Erstlich / haben wir auch einen Ge-
salbten des **HEKRN**. Wir haben ja vns
diesen Herrn nicht selbst auffgeworffen vnd erwehlet /
so haben auch seine Schurf. Gn. ihr nicht selbst diese
Dignitet vnd Hohheit genommen / oder mit vnrechter
gewalt

gewalt an sich gebracht: Sondern Gott hat vns diesen Herrn zu einem Churfürsten gegeben in der Geburt. Sinentmal vor dritthalbhundert Jahren / im ganzen Römischen Reich beschloffen / vnd bishero vnuerbrüchlich gehalten worden / das jederzeit eines Churfürsten erstgeborener Sohn / dem verstorbenen Herrn Vater in der Chur vnd Dignitet succedirn sol. So giebt vns auch Gott S. Churf. Gn. heut diesen Tag durch ordentliche abtretung des Durchleuchtigsten Hochgeborenen Herrn Administratoris vnd Vormünder.

Nemen derowegen S. Churf. Gn. wir auff als einen Gesalbten / nicht wie im Bapsthum die Pfaffen mit Chrisam vnd Del gesalbet sind worden / sondern als einen Gesalbten des Herrn / vnd als einen Stadthalter Gottes in diesen Landen / den Gott zu diesem Ampt beruffen vnd eingesetzt habe / das Er in diesen Landen Custos vtriusque tabulae sein / vnd darauff achtung geben sol / vt religio & iustitia floreat, damit Kirchen vnd Schulen in gutem zustande erhalten / vnd die liebe Iustitien auch hinfüro befördert werde. Ist also S. Churf. Gn. Gottes Diener / vns zu gut / Rom. 13. Vnd der Herr / welcher Prou. 8. saget: Durch mich regieren die Könige / vnd die Rathherren setzen das Recht / Durch mich herrschen die Fürsten / vnd alle Regenten auff Erden. Derselbige
Herr

Her hat auch diesen unsern Fürsten und Herren ge-
setzt auff den Stuel seiner hochlöblichen Vorfahren.

Und weil denn S. Churf. Gn. in ein Göttlich
Ampt tritt / so wird auch Gott über diesem seinem Offi-
cirer und Befehlshaber halten / und ihn wieder alles
Unglück schützen. Thun es doch Weltliche Fürsten /
wenn sie ihre Haupt und Amptleute einsetzen / und
ihnen ein Ampt befehlen und vertrauen / Ob wol je
zun Zeiten Leute gefunden werden / die sie nicht mit so
gar gutem willen auff und annemen / dennoch so hal-
ten die Herren über ihnen und schützen sie / daß man sie
wol muß bleiben lassen. Wie viel mehr der fromme /
getreue / warhaffte und Allmechtige Gott / der dem
Josuam / Gedeonem / Jephtham / Dauidem / Josa-
phat / Ezechiam und andere zu sehr gefehrlichen zei-
ten und leufften beschützet und beschirmet hat / wird
auch über diesem seinem Gesalbten halten ?

Seine Göttliche Allmacht wird ihn regieren mit
seinem heiligen Geiste / Spiritu principali confirma-
bit eum, Psal. 51. Er wird ihn erhören in sei-
nem heiligen Himmel. Denn in solchem hei-
ligen Kirchenhimmel und waren Christlichen Kir-
chen sind S. Churf. Gn. geboren / durch das Sacra-
ment der H. Tauff darinnen wiedergeboren / und zu
aller Gottseligkeit erzogen worden. S. Churf. G.
haben das Fundament der waren seligmachenden
Religion

Religion auß ihrem Catechismo Lutheri, der heiligen Bibel Göttlichen Worts / Altes vnd Neues Testaments / auß der vngeenderten Augspurgischen Confession, vnd dem Christlichen Concordien Buch gestudirt / haben keine gemeinschafft / kein lust noch gefallen / weder an den Papistischen Irrthumben / noch an den Galvinischen Gotteslesterungen / sondern alle falsche Lehr ist derselbigen ein Grewel. S. Churf. Gn. sind auch bedacht mit Gottes hülffe Fürslich vber dieser erkanten Lehr vnd Warheit zu halten / vnd also bestendig in diesem Kirchenhimmel zu bleiben.

Nun wenn S. Churf. Gn. also diesem hochlöblich nachsetzen / so wird auch die Rechte Hand Gottes (welche seine Churf. Gn. glauben / daß es nicht sey ein gewisser ort droben in dem Obersten Himmel / wie die Schwermer geucklen / sondern Gottes Allmacht / welche alle ding gegenwertig krefftiglich regiert / vnd allein den Sieg behelt) ihm gewaltiglich helffer / schützen / schirmen vnd handhaben. Solches sollen wir vnserm Gott zutrawen.

Psalms. 118.

II. Zu dem vnd fürs andere / so sind S. Churf. Gn. gemeinet vnd bedacht / diese ihre Churfürsliche Regierung anzufangen vnd zu führen / Nicht mit vertrawen vnd verlassen auff Wagen oder Rosz / sondern in dem Namen Gottes /
mit

mit dem Christlichen guten Fürsatz / den Gott stercken
wölle / daß es alles zu Gottes ehren gerichtet sein sol.

Es kan aber nicht vndienlich sein / daß wir all-
hier etwas fleissiger betrachten / was da sey vnd heisse
in anretung der Regierung / gedenccken an den
Namen des **H E R R N** vnseres **G O T T E S**.
Solches kan aber besser nicht / denn auß den Exempeln
der alten Königen genommen werden.

Von dem Saul lesen wir / daß zuuor vnd ehe
denn Er zu einem König in Israel erwehlet ist wor-
den / Er der Eselin seines Vaters gehütet / für sie ge-
sorget / vnd sie gesucht habe. Ist also dazumal nur
mit heußlichen vnd hirtten gedanken vmbgangen.
Als bald ihm aber Gott durch Samuel sein fürhaben
hat offenbaren / vnd ihn zum König (wiewol nur
priuatim zwischen ihnen beiden) salben lassen / So
bald stehet / 1. Sam. i c. daß / da Er vom Samuel ge-
gangen sey / Ihme Gott ein ander hertz gege-
ben habe / daß Er nicht mehr sich vmb die Esel be-
kummert / sondern mit andern gedanken / wie Er seine
Nachbarn beschützen möge / vmbgangen sey.

Also lesen wir von dem Dauid / weil Er in seines
Vaters Haus gewesen / so hat Er seine gedanken da-
hin gerichtet / wie Er seine Schafe hüten / vnd daß sie
nicht von Lewen vnd Beeren zerrissen würden / bewa-
ren wölle. Nachdem ihm aber Samuel auch auß
Göttlichem

Sittlichem Befehl zum König gesalbet hatte / als bald vnd in continenti stehet darbey / 1. Sam. 16. Vnd der Geist des Herrn geriet vber Dauid / von dem Tage an vnd fürder. Wie auch immer fort zu spüren gewest / daß der gute Geist den Saul verlassen / vnd den frommen Dauid je mehr vnd mehr regieret habe.

So heist nun in dem Namen des Herrn seine Regierung anfangen / allerhand gemeine gedanken / die einem wegen der Jugend anhangen / ablegen / auch andere feil vnd gebrechen / die ein Regent an sich fühlet vnd mercket / hinweg thun / vnd den beständigen vnd ernstest Fürsatz haben / alles Fürslich / Christlich / löblich vnd tugentreich anzufangen. Fürsten vnd Herren haben eben so wol ihre gebrechen von Jugend auff / als andere Leute / vnd müssen auch mit dem König Dauid sagen / im 25. Psalm: Herr gedencke nicht der Sünde meiner Jugend / noch meiner Ubertretung. Darumb so sollen solche gebrechen in antretung des Regiments demütiglich erkant / Gott den Herrn ernstlich abgebeten / vnd vnter dem Kelch Jesu Christi gestürzt / bey demselben vergebung solcher gesucht / vñ alsdenn im hertzen das fürgenomen werde / daß / so viel bey der Menschlichen schwachheit geschehen kan / es alles hinfüro nach Gottes willen gerichtet werden solle. Wenn man das thut / so heist es angefangen in dem Namen Gottes.

Colerz

Hierzu gehöret fürs ander auch dieses / daß ein Fürst dahin trachte / damit nirgends in seinem Lande / durch einigerley listige Practicken falsche Lehre einschleichen möge / sondern allenthalben die rechte / ware / reine / seligmachende Lehr erhalten vnd fortgepflanzet werde. Denn wir lesen / Deut. 29. daß / da Moses alt worden / vnd Er von Gott vernommen / daß Er in der Wüsten sterben / vnd nicht in das gelobte Land eingehen solle / da habe Er ganz Israel / mit ihren Obersten / Eltesten vnd Aemptleuten zusammen gefordert / ihnen das geschriebene Gesetz (welches ihr Corpus doctrinae gewesen / in welchem Gott ihnen die Lehr von seinem Wesen vnd Willen geoffenbaret hat) fürgelegt / sie auff dasselbige geweiht / vnd darauff einen Bund mit ihnen auffgerichtet / vnd einen Eid von ihnen genommen / daß sie beharrlich dabey bleiben / darvon nicht abweichen / sich zu keiner Abgötterey begeben / noch darmit beschmitzen wollen. Solch Buch des Gesetzes hat hernach Moses bey der Hütten des Stiffts / in der Laden des Bundes / zum ewigen gedechtnis hinderleget / auff daß alle Nachkommen bey dem Bund vnd Eid bestendig verbleiben sollen.

Nun die Nachkommen / als der Josua / die Richter vnd Könige / haben solches in acht genommen / wie wol einer mehr als der ander / wie denn zu letzt vor Josia zeyten das Gesetzbuch eine zeitlang gar verloren gewesen / da man es hernach im Tempel vnter der

G

Banc

Banck gefunden hat. Darumb denn die folgende
Gottselige Könige / wenn sie befunden / daß vor ihnen
das Landvolck oder andere vom Gesetz haben abweis-
chen / vnd sich zu der Abgötterey begeben wöllen / So
haben sie gesehen / daß sie wider solches abweichen / die
ihren / denen sie trawen sollen / desto fester gefasset / sie
sich dem H E X X N zuschreiben / Iesai. 44. oder mit
einem Eid verloben vnd verbinden lassen / damit sie sich
für aller Abgötterey hüten / vnd vber dem reinen vn-
verfälschten Gottesdienst / stet / fest vnd eyferig halten
möchten.

Vnd sonderlich / wenn wir die Historiam des
Königs Ioax , 2. Reg. 11. vnd 2. Paral. 23. desgleichen
des Königs Iosia , 2. Reg. 23. mit fleiß ansehen / so be-
finden wir / daß es in antretung ihrer Königlichen Re-
gierung also gehalten worden sey. Ersilich hat der
Hohepriester das Gesetz des H E X X N herfür getra-
gen / dasselbe öffentlich fürgelesen / dem König vber-
antwortet / vnd auff dasselbe zwischen Gott vnd dem
König einen Bund auffgerichtet / Das ist / den König
sein Eid vnd Gelübde darauff thun lassen / daß Er vber
solchem Gesetz Gottes vnuerbrüchig halten / vnd von
demselben nicht im geringsten abweichen wölle. Das
heist recht nach dem andern Psalm / Osculamini fi-
lium. Kusset dem Sohne / daß der nicht zürne / vnd
ihr nicht vmbkommet auff dem Wege. Wenn nun der
Bund zwischen dem H E X X N vnd dem Könige ge-
macht

macht gewesen / so hat als denn der Hohepriester auch
einen Bund gemacht zwischen dem H E R R N vnd
dem Volck / Das ist / die Eltesten vnd Fürnemsten im
Volck haben sich so wol / als ihr König / mit Eid ver-
pflichtet / der Abgötterey müßig zu gehen / vnd bey dem
Gesetz Gottes bestendig zu bleiben. Wenn auch dieses
geschehen / so ist als denn erst ein Bund gemacht wor-
den zwischen dem Könige vnd dem Volck / Das ist / dar-
auff hat das Landvolck sein Erbhuldigung gethan / vnd
geschworen / dem Könige getrew vnd hold zu sein.

Ebenemassen nach der Babylonischen gefeng-
nis / da das Volck wider in sein Land kommen / vnd sie
sich erinnert / daß ihre Vorfahren nicht standhafte
bey der Religion gehalten / vnd deswegen von Gott ge-
strafft worden weren / haben Esdras vnd Nehemias
das Volck scharff gefasset / sich der reinen Religion vnd
des Gottesdiensts halben / nicht allein zusammen ver-
schrieben / solche Schrift besiegelt / sondern auch einen
Eid darauff gethan / wie Nehem. 9. vnd 10. cap.
weitleufftig zu lesen.

Aus diesem allem ist offenbar / daß im Namen
des H E R R N die Regierung anfahren / vnter
andern auch heisse / der Religion halben ein wachen-
des Auge haben / vnd weil der Satanas durch Calui-
nisteren vnd Schwärmeren die reinigkeit gesunder Lehr
hin vnd her verfalschen wil / auff ernste mittel bedacht

G ii

sehr

sein / damit ihme der weg verrant / alle verfälschungen
abgewendet / vnd vber dem reinen Wort Gottes eyses-
rig gehalten werde.

Weil denn vnser Gesalbete des HErrn / vnd
newer angehender Churfürst / des Gottseligen / Christ-
lichen vnd eysertigen Fürstzes ist / vber der reinen vn-
geenderten Augspurgischen Confession, vnd derselben
Repetition, wie sie in dem Christlichen Concordien-
Buch / als in dem Corpore doctrinae dieser Lande /
verfasst / bestendig vnd vnuerrückt zu halten / auch mit
ihren Räten / das sie es in gleichem thun / die ver-
ordnung zu treffen / vñ in allweg / so viel menschlich vnd
möglich / allen verfälschungen fürzubawen / vnd solche
Mittel für die Hand zu nemen / die zu Gottes Ehren /
vñ erhaltung reiner Lehr dienlich / So haben wir aber-
mals vmb so viel desto mehr das gute vertrauen zu
Gott dem HErrn zu schöpfen / das Er mit seiner gna-
den solcher angehenden Regierung bewohnen / vnd
vnser Gebet gnediglich erhören werde.

Endlich / so gehöret auch darzu / wenn man
im Namen des HERRN die Regierung
anfangen wil / das man die Bösen / so vnruhe vnd
vnracht gestiftet / andern zur abschew in ernste straffe
ziehe. Denn die Oberkeit treget das Schwert nicht
vmb sonst / Sie ist Gottes Dienerin / eine Räterin
zur straffe vber den / der böses thut / Rom. 13. Vnd
wo

wo das böse ungestraft bleibt / vnd solches hernach
vber hand nimmet / vnd schaden bringet / da wil es
GOTT bey der Oberkeit vnd denen / so es gehindert /
suchen. Daher David / der auch gerne haben wolte /
daß sein Sohn Salomon sein Königreich im Namen
des H E R R N anfangen solte / ihme in seinem Testa-
ment befielet vnd auffreget / alsbald Er werde ins
Regiment getreten sein / so sol Er den Joab / ungeach-
tet / daß Er zu den zeiten des Davids Feldoberster ge-
wesen / vnd viel grosser schwerer Kriege dem David
vnd dem ganzen Lande zum besten geführet hatte / in
ernste straffe nehmen / vnd seine graue Haar nicht
mit frieden hienunter zur Helle bringen / darumb /
dieweil Er Kriegesblut im Frieden vergossen hette /
1. Reg. 2. Damit also dem Joab das böse / das Er
gethan hat / auff seinen Kopff bezahlet werde / David
aber vnd sein Haus vnd E tuel Friede habe für dem
H E R R N ewiglich. Ingleichen lesen wir / da
der Gottselige König Joas / 2. Reg. 11. in sein Regi-
ment getreten war / daß denselben Tag / da ihme die
Königliche Kron auffgesetzt / vnd Er mit den seinen
einen Bund für dem H E R R N gemacht hatte / die
Athalia aber / seine Stieffmutter / eine Mörderin
des Königlichen Sahnens / sich hinzu drang / vnd
viel Zeter / Mord vnd Aufruhr schreyen wolte / auff
Befehl des Joiadae sie heraus geführet / vnd mit dem
Schwert gerichtet worden sey. Ich wil setzo geschweiz

U iij

gen

gen dessen / was jetztgedachter König Joas / so wol
als Jehu vnd Josias / aus Göttlichem Befehl vnd
Urtheil nicht allein in zustrückung der Tempel des Ab-
gotts Baal / sondern auch mit ernstlicher hinrichtung
derselben Gottlosen Pfaffen / die beides die Religion
in der Kirchen / vnd den gemeinen Frieden im Lande
turbiret, zu werck gestellet haben.

Weil denn vnser eingetretener gnedigster Chur-
fürst vnd Herr / ohne zweifel auch in diesem Stück in
die Fußstapffen der Gottseligen alten Regenten tre-
ten / vnd sein Churschwert zu schutz den frommen /
den bösen vnrühigen Störenfrieden aber zur straffe /
führen wird / So haben wir abermals vmb so viel
deito mehr ursach eine gute hoffnung auff die beuor-
stehende newe Churfürstliche Regierung zu fassen.

III. Endlich / wenn wir auch darauff sehen / wie
der getreue Gott bishero mit allen gnaden bey den
lößlichen Churschwertern gewesen / vnd dieselben so
wol / als dem grünenden Sächsischen Kautenfrantz /
in gnaden erhalten / geschützt vnd verteidiget habe / so
werden wir abermals / beides Herrschafft vnd Untera-
thanen / ursach haben das beste zu hoffen.

Es hat ja Gott aus besondern gnaden / vnter
dem schutz der Churfürstlichen Schwertern vnd dem
Kautenfrantz / sein heiliges Euangelium / zu diesen
letzten zeiten / wider an den Tag kommen / vnd in aller
Welt /

Welt / viel unzehligen Tausent Seelen zu ihrer ewi-
gen Seligkeit / frey vnd öffentlich Predigen lassen.
Diese grosse vnd vnaussprechliche gnade Gottes hat
der leidige Satanas auff mancherley weise vnd wege
nun in die Achtzig Jahr vnterzudrucken vnd zu ver-
tilgen begehret. Aber sie sind alle / die Gott nach
seiner Kron gestanden / darnieder gestürzt vnd
gefallen / Gottes Wort aber hat noch allewege
(Ihme sey dafür ewig Lob vnd Danck gesaget) den
Sieg behalten / vnd wir stehen mit sampt demselbe
auffgericht.

Za / ob wol der leidige Satanas auch noch diese
zeit vber / da dieses Land (leider) Neun ganzer Jahr /
weniger nur zweene Tage / verwaiset gewest / nicht
hat ruhen noch feyern können / sondern seinen fleis
gethan vnd versucht / wie Er dasselbe auff allerhand
weise verunruhigen möge / So haben wir doch dem
getrewen frommen Gott von hertzen zu dancken / daß
derselbe durch die Väterliche Christliche Administra-
tion des Herrn Vormündes / vnd mehr denn Müt-
terliche fürsorge der Gottseligen Frau Mutter vnd
Churfürstlichen Widwen / dem leidigen Teufel in vie-
len wege gestewret / vnd durch seine güte geholffen hat /
daß die Churfürstliche Administration vnd Vor-
mündschafft also geführet vnd geschlossen worden /
daß wir nicht anders wissen noch sagen können / denn
daß

Das wir haben vnd behalten einen gnedigen Gott im
Himmel/ eine reine vnuerfelschte Religion im Lande/
einen gnedigst gewogenen Keyser im Reich / friedliche
Nachbarn auff allen seiten / eine getreue vnd willige
Landschafft/ vnd vnausgesogene Vnterthanen.

Diese stücke sind nicht zu verachten / sondern in
grossen gebürlichen Würden zu halten / dafür wir
auch dem getreuen Gott mit demütigen Herzen
dancken/ vnd bitten/ Er wölle ihren Chur vnd F. G.
solche Väterliche vnd Landsmütterliche Treu vnd
Fürsorge / vnd alles / was sie dem Lande zum besten
angewendet haben / mit reichem Segen / an Leib vnd
Seel/ zeitlich vnd ewiglich / hinwider belohnen. Wie
wir denn auch demselben frommen Gott trawen/ daß/
wie Er bishero in der Vnmündigkeit mit gnaden ge-
holffen hat / also werde Er auch hinfüro mit seiner
hülffe erscheinen/ vnd vmb so viel desto mehr / dieweil
das Land widerumb einen Mündigen vnd selbs Re-
gierenden Herrn erlanget.

Darauff schliessen wir mit dem lieben David:
Hilff **HERR** / Der König erhöre vns/
wenn wir ruffen. Disz ist ein kurz Verslein /
aber es steckt auch ein Punct darinnen / der nicht aus
der acht zu lassen.

Wir sprechen mit David: Ach **HERR** / wir
haben gebetet vnd gewünschet / Hilff **HERR** /
daß/

daß / was wir gebeten haben / solches für deiner Göttlichen
Majestet giltig sey / vnd von derselben erhöret werde. *Psalm. 113.*
O Herr hilff! O Herr laß wol gelingen!
Ach du getreuer Gott verleihe / daß vnser newe ange-
hender Churfürst dem König Iosia nachschlagen mö-
ge in der Gottseligkeit: Hilff / daß Er dem David
gleichen möge in gutem glück vnd zunemen: Gib / daß
Er dem weisen Salomoni nachstrebe in vernünfftiger
fluger verrichtung seiner Hendel: Hilff auch / daß Er
in des frommen Josaphats Fußstapffen trete / in fleis-
siger bestellung aller Regiment / Geistliches vnd Welt-
liches: Vnd beschere S. Churf. G. langes leben / al-
so / daß / wenn auch schon der Termin dieses Lebens
verflossen were / du ihme dennoch / gleich wie dem
Hiskia / noch viel Jahre zu seinem Leben hinzu le-
gest. Gib endlich zu der ganzen Regierung glück /
heil / segen / gedenken vnd alle wolfart / damit es alles
gereiche zu deinen Göttlichen Ehren / Kirchen vnd
Schulen zu gutem auffnemen / Land vnd Leuten zum
besten / vnd S. Churf. G. selbs zu einem guten rühm-
lichen vnsterblichen Namen in dieser Welt / vnd dort
im ewigen Leben zum seligen Ruhm / vnaußsprechli-
cher Freude vnd Seligkeit.

Zu welchem ende aber wünschen vnd bitten wir
diß alles? Zu dem ende / daß / wenn dich vnd mich eine
Noth

Noth anstößet / S. Churf. S. vns hinweg wieder höre
vnd helffe. Darumb saget David: Der König
erhöre vns / wenn wir ruffen. Denn warumb
verleihet Gott der Oberkeit Glück / daß sie könne in
fried vnd ruhe ihre Vnterthanen regieren / vnd ein je-
der vnter seinem Feigenbaum vnd Weinstocke (wie
die Schrift redet) ruhig sitzen / denn eben darumb /
daß sie ihr wiederumb zeit vnd weil neme / den Vnter-
thanen in ihrer noth Audienz zu geben / vnd einem
jeden nach billigkeit zu helfen.

Denn auff den fall / daß solches verbliebe / möch-
te manchem ein stumpffe antwort begegnen / wie dem
König Philippo. Welcher / da ihme eins mals ein alt
Weib eine Supplication zu vberreichen begerte / Er
aber sie nicht annemen wolte / mit dem bescheid / Er
hette nicht der weil / Da antwortet das Weib als bald:
Wenn Er ihme nicht der weil nemen wolte / die Leute
zu hören / so solte Er auch die Königliche Krone nicht
angenommen haben. Nun kan man zwar zu Hoff/
nicht auff einen stutz vnd plötzliche einem jeden helfen /
so bald Er daher gelauffen kömmet / Aber gleichwol /
wenn man nur die Leute nicht gar abweist / sondern
so viel möglich / förderlich mit gutem bescheid versie-
het / so kan man zu frieden sein. Vnd dahin gehet
Dauids

Dauids wunsch: Hilff Herr / Der König er-
höre uns / wenn wir ruffen.

Beschluß.

Also sey nun dieser zwanzigste
Psalm / zu einem glücklichen Eingang der
neuen Churfürstlichen Regierung / heut
diesen Tag unser Lektion / da wir vnd unsere Kinder
offt vnd viel vns unserer Pflicht erinnern sollen / wel-
che wir unserm gnedigsten Churfürsten vnd Herrn
aus Göttlichem Befehl zu leisten schuldig sein.

1. Erstlich / dieweil wir vernommen haben / daß
S. Churf. Gn. in einen schweren / sorglichen vnd
müheseligen stand treten / darinnen sie / wenn sie den-
selben recht führen / Gott dem Herrn viel dienen / dem
Teufel aber vnd seinen Schuppen grossen schaden
thun können / vnd daher auch vom Teufel vnd allen
bösen Leuten viel widerwertigkeit zu gewarten haben /
So sollen bey S. G. F. G. wir mit unserm fleissigen /
eiferigen Gebet vnmachleßlich umbtreten / vnd Gott
bitten / daß Er S. G. F. G. erhöere in aller ihrer noth :
Vnd weil dieselbe seinen Göttlichen Namen vnd heiligs
Wort liebet vnd ehret / daß seine Göttliche All-
macht

macht S. G. F. G. beständig darbey erhalten vnd
schützen wolle: Wölle auch verleihen / daß vnter S.
G. F. G. Regierung Kirchen vnd Schulen wachsen
vnd zunemen: Durch Christliche vernünfftige rath-
schläge die Iustitia gehandhabt werde / vnd einem je-
den gleich vnd recht wiederfahre / auch alle anschlüge
erfüllet werden: Nachdem auch zu erhaltung vnd fort-
setzung des hohen Stands / darein Gott S. G. F. G.
gesetzt / viel gehöret / So wölle Er auch das eusserliche
segenen / vnd bescheren was S. G. F. G. Hertz bege-
ret: Vnd wofern es sein Göttlicher will / so wölle Er
vns den geliebten vnd gelobten Frieden im Lande er-
halten: Solte aber vber zuuersicht / (daß doch Gott
abwenden wolle) S. G. F. Gn. von andern mit
Kriegsgewalt angegriffen werden / so wölle Er der
Allerhöchste vns vnsern gnedigsten Herrn beschützen /
vnd geben daß man in seinem Namen die Fahnen flie-
gen lasse / damit Er im Vortrab / mitten im Hauffen
vnd im Nachdruck allenthalben gegenwertig sey / vnd
heiffe / daß es alles wol außgerichtet werden möge.

2. Darneben lasset vns auch diese gedancken
haben: Nun H E R R / wir haben gebetet vnd ge-
wünschet / vñ haben es im rechten / waren / festen glau-
ben ohne zweifel gethan / vnd sind der gänzlichen zu-
versicht / du werdest vns erhören vnd gewehren. Denn
I. Unser

1. Unser Churfürst ist dein Gesalbter: Darumb so
wirstu ober deinem Officier und Diener halten.
2. Er fenget sein Churfürslich Ampt an in deinem
Göttlichen Namen / mit dem Christlichen Fürsatz /
daß Er ober der reinen Lehr enferig und bestendig hal-
ten / die Iustitiam einem jedern auffrichtig admini-
strirn, und sonst mit Gottseligem Christlichem
wandel seinen hohen Churfürslichen Stand zieren
wölle. Und 3. Du frommer getreuer GOTT /
Der du bißher dem verwaisten Land beygesprungen
hast / wirst auch hinfüro / vermöge deiner Verheißung /
vns nicht verlassen. Denn weil wirs in deinem Na-
men / auff dich / und mit deinem Wort anfangen / so
wirstu / O heilige hochgelobte Dreyfaltigkeit / in al-
len Gnaden bey vns sein.

Hierauff / weil nicht ein jeder in eigener Person zu
vnserm Gnedigsten Herrn kommen / und S. G. S. G.
Glück und Segen zu ihrem neuen Ampt wünschen
kan / So wöllet alle und jede ewre Herzen zu Gott
erheben / und was ich jetzo auß dem 4. Buch Mosi /
im 6. Cap. vorsagen werde / dasselbe mit seines Her-
zen seuffzen und gedanken nachsprechen: (Denn
also hat Gott befohlen / seinem Volck alles gutes
zu wünschen.)

H iij

Des

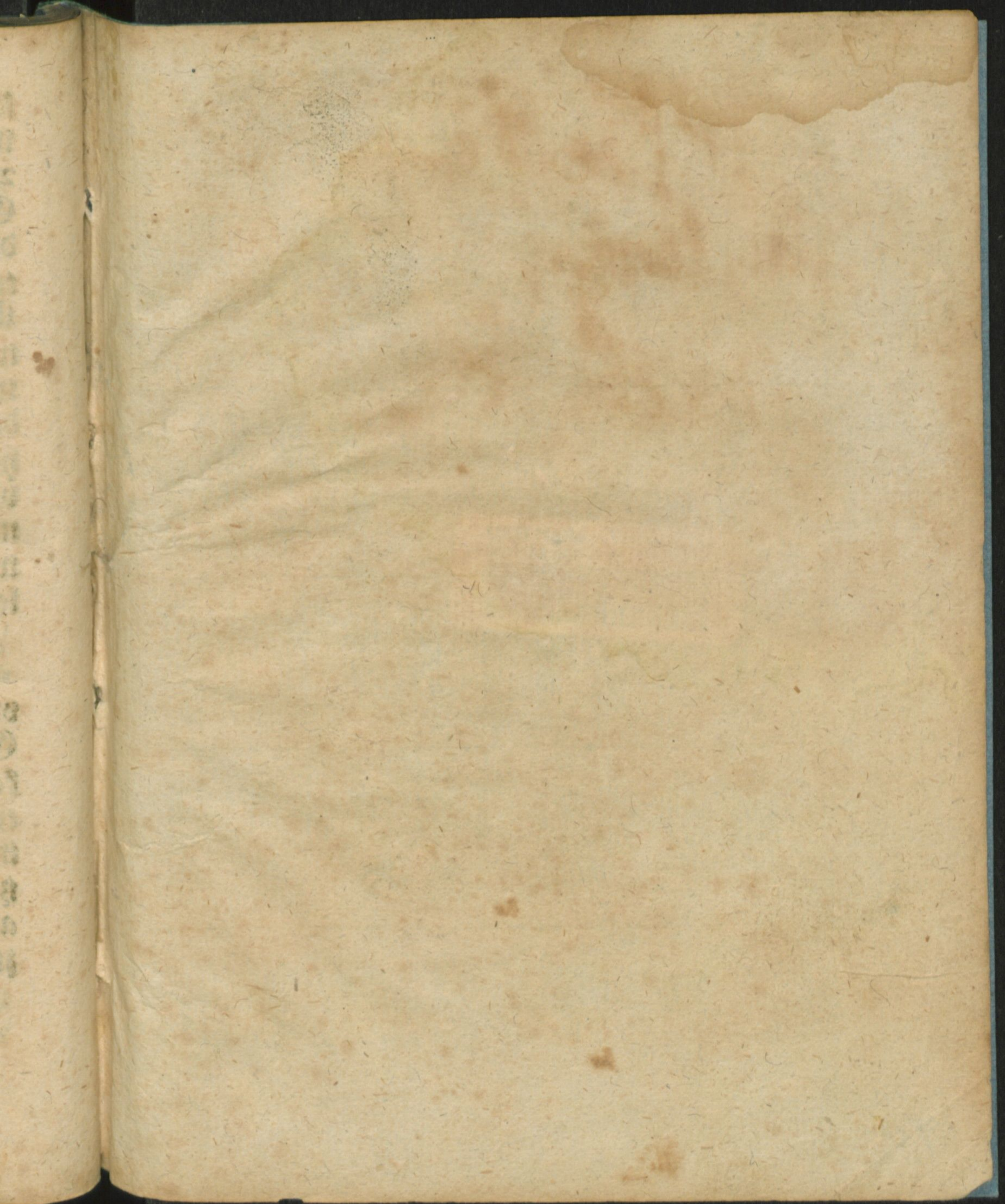
Der HERR segene vnsern Gnedigsten Churfürsten vnd Herrn/
vnd behüte Ihn.

Der HERR erleuchte sein Angesicht vber S. E. F. Gn. vnd sey dero gnedig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auff Ihn / vnd gebe S. E. F. G. vns vnd dem ganzen Land seinen zeitlichen vnd ewigen Friede / Amen. HERR Jesu / Amen.



nc



No 3103 A

AC

OMA



ULB Halle
004 788 966

3





Ch. 28, 2.



He
gen
Ch

ti
N



Kodak
LICENSED PRODUCT

© The Tiffen Company, 2000

KODAK Color Control Patches

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



Pre
en/

uch
ürsten

es heili
hahn und
/ Marg
en zu

S. G.

fürst

ngern:

V c
3103

